

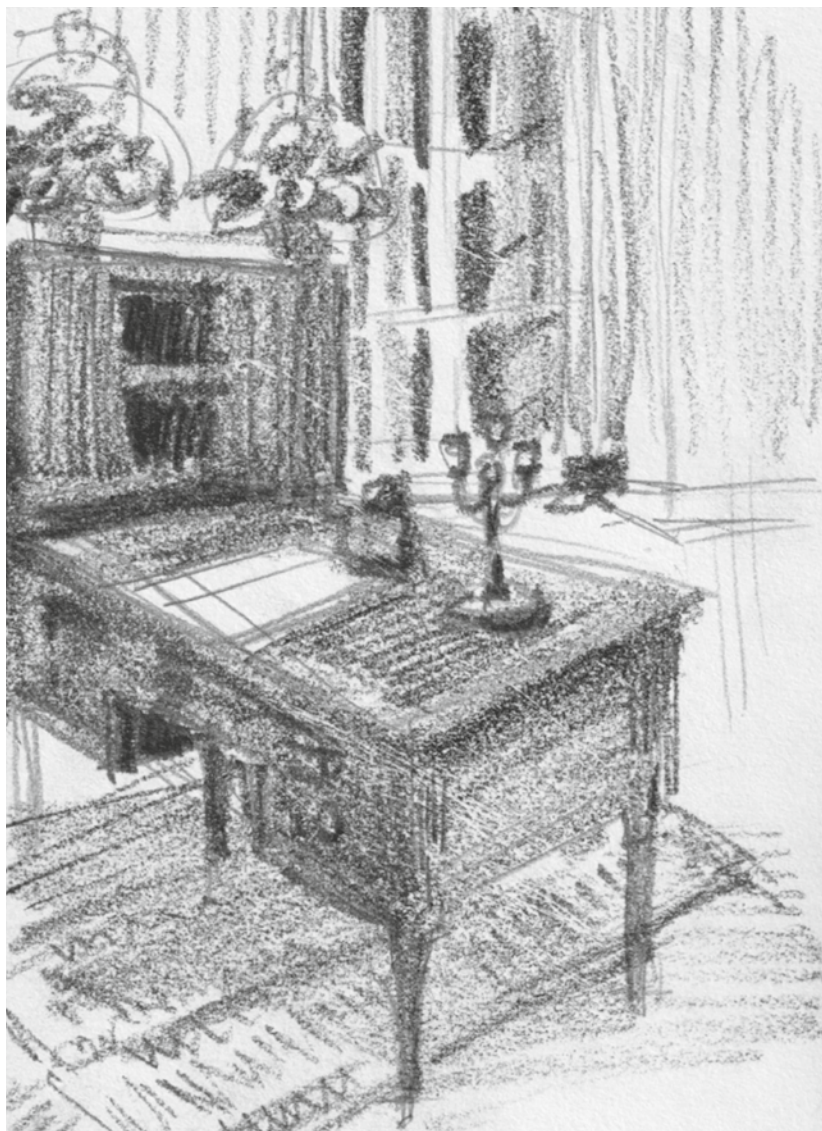
# MITTEILUNGEN

DER

WALTHER RATHENAU GESELLSCHAFT

Nr. 27

Januar 2022



**MITTEILUNGEN  
DER  
WALTHER RATHENAU  
GESELLSCHAFT**

**Nr. 27  
2020/2021**



# INHALT

Reinhard Schmook DIE PRENZLAUER WURZELN WALTHER RATHENAU	5
---	---

\*\*\*

## BERICHTE

Heinz Dürr DIE WALTHER RATHENAU GESELLSCHAFT IN DEN JAHREN 2020/2021	12
--	----

Jürgen Tech FINANZBERICHT FÜR DIE JAHRE 2020/2021	14
--	----

Martin Sabrow WALTHER RATHENAU-GESAMTAUSGABE	17
---	----

Reinhard Schmook DIE WALTHER-RATHENAU-STIFT GMBH UND SCHLOSS FREIENWALDE – TÄTIGKEITSBERICHT FÜR DIE JAHRE 2019, 2020 UND 2021	20
---	----

\*\*\*

Hans Eike von Oppeln-Bronikowski BIG DEAL	24
--	----

\*\*\*

Joseph Roth	
BESUCH IM RATHENAU-MUSEUM KOENIGSALLEE 65	27

\*\*\*

MITGLIEDER	31
------------	----

*Reinhard Schmook, Bad Freienwalde (Oder)*

ZU DEN PRENZLAUER WURZELN WALTHER RATHENAU –  
EINE ERINNERUNG ANLÄSSLICH DES 100. TODESTAGES  
AM 24. JUNI 2022



*Walther Rathenau um 1921.  
Bildarchiv der Walther-Rathenau-  
Stift gGmbH*

Am 24. Juni 1922 fiel der jüdische Industrielle, Zeitkritiker und Reichsaußenminister Walther Rathenau einem Mordanschlag der rechtsextremen Terrororganisation „Consul“ (O.C.) zum Opfer. Die Täter erschossen ihn aus einem fahrenden Auto mit einer Maschinenpistole aus nächster Nähe, unweit seiner Grunewald-Villa in der Berliner Koenigsallee. Dieser politische Mord, der großen Einfluss auf den weiteren Verlauf der Demokratiegeschichte in den 1920er Jahren hatte, wird in diesem Jahr seine ihm gebührende öffentliche Würdigung erfahren. Nicht mehr allgemein bekannt ist aber, dass die Familie Rathenau eine ihrer Wurzeln in Prenzlau hat.



Daran soll an dieser Stelle anlässlich des 100. Todestages Walther Rathenaus erinnert werden.

Walther Rathenau wurde am 29. September 1867 als erstes Kind der Eheleute Emil Moritz Rathenau (1838–1915) und der Sabine Mathilde Nachmann (1845–1926) geboren. Sein Großvater väterlicherseits war der in Prenzlau geborene Moritz Abraham Rathenau (1800–1871). Die Großmutter hieß Therese Liebermann (1815–1895), Tochter des Joseph Liebermann und der Marianne Callenbach, die erst 1825 aus Märkisch-Friedland nach Berlin übergesiedelt waren. Letztere waren Walther Rathenaus Urgroßeltern und gleichzeitig die Großeltern des berühmten Malers Max Liebermann. Der jüngere Bruder von Therese Liebermann hieß Louis Liebermann und war Max Liebermanns Vater.

Über seine Vorfahren schreibt Walther Rathenau im Jahre 1919 folgendes: „Die Überlieferung meiner Familie ist alt und geht auf beiden Seiten in frühere Jahrhunderte zurück. Meine vier Urgroßväter waren angesehen, zwei waren reich, der eine als Bankier eines kleinen Fürsten, der andere als preußischer Industrieller, zwei waren arm. Beide Großväter verloren ihr Vermögen, der eine beim Brande von Hamburg, der andere beim Ausbruch des siebenziger Krieges.“<sup>1</sup>

Uns interessiert im Zusammenhang mit Prenzlau aber nur einer der Großväter Walther Rathenaus, und zwar der, der sein Vermögen beim Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 verlor. Es handelt sich um Moritz Abraham Rathenau (1800–1871), über dessen jüdische Vorfahren in Prenzlau folgendes bekannt ist:

Als ältester bisher bekannter Stammvater gilt **Abraham Marcus** aus Rathenow, Handelsmann und Schutzjude in Prenzlau, der dort eine Konzession vom 30. September 1733 besaß. Er war bei seinem Umzug nach

---

1 Walther Rathenau: Kritik der dreifachen Revolution. Apologie, 1919, in: Walther Rathenau, Gesammelte Schriften: Schriften aus Kriegs- und Nachkriegszeit, Berlin 1929, S.423.





*Therese Liebermann, die Ehefrau von  
Walther Rathenaus Großvater  
Moritz Rathenau.  
Bildarchiv der Walther-Rathenau-  
Stift gGmbH*

*rechts: Gedichtblatt zur Hochzeitsfeier  
von Moritz Rathenau und  
Therese Liebermann  
in Berlin am 27. November 1836.  
Archiv der Walther-Rathenau-Stift  
gGmbH*



Prenzlau bereits verheiratet und Vater von fünf Kindern. Wie seine Ehefrau hieß, ist bisher unbekannt.

Innerhalb der Gesamtentwicklung des Judentums in Preußen hatte die Familie Rathenau zunächst keine hervorgehobene Stellung. Soweit wir sie im namensgebenden Rathenow und dann in Prenzlau bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen können, waren sie sogenannte Schutzjuden, d. h. ordnungsgemäß registrierte und geduldete Judenfamilien, die sich damals schon stark von den aus Polen sowie West- und Südpfeußen einsickernden jüdischen Handelstreibenden, denen ein solcher Schutz versagt war, unterschieden. Der Weg von der Kleinstadt Prenzlau in das

aufnahmebereite Berlin war eine allgemeine Erscheinung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. So sind zu jener Zeit auch drei Söhne des Abraham Salomon Rathenauer kurz hintereinander nach Berlin gegangen und haben dort einen beträchtlichen Aufstieg erlebt.<sup>2</sup>

Einer der Söhne von Abraham Marcus war **Salomon Abraham Rathenauer** (vor 1722 wahrscheinlich Rathenow-30.04.1774 Prenzlau). Als Handelsmann erhielt er eine Konzession als Schutzjude am 30. September 1743. Er war zweimal verheiratet und hatte sechs Kinder. Das fünfte dieser Kinder aus erster Ehe war **Abraham Salomon Rathenau, eigentlich Rathenauer** (Prenzlau 21.01.1752–Prenzlau 20.09.1830), Kaufmann in Prenzlau. Aufgrund des Emanzipationsedikts für die preußischen Juden vom 11. März 1812 erhielt er die Staatsbürgerschaft, verbunden mit der Verpflichtung, den vererbaren Familiennamen „Rathenau“ anzunehmen. Am 4. November 1793 heiratete er Jette Joseph aus Halle (1766–1807), mit der er sechs Kinder bekam. Das vierte seiner acht Kinder hieß **Moses (Moritz) Abraham Rathenau**, der Großvater Walther Rathenaus.<sup>3</sup>

Moses Abraham Rathenau, in Prenzlau geboren, ging schon im Alter von 16 Jahren nach Berlin und war dort fast zehn Jahre lang Handlungsdiener bei dem Getreidehändler Philipp. „Die Verlockung, sich im nahen Berlin eine Existenz aufzubauen, war für viele jüngere Juden groß, und allein in den Jahren 1809 bis 1851 sind in den Berliner Bürgerbüchern 30 jüdische Zuwanderer aus Prenzlau verzeichnet.“<sup>4</sup> Am 16. September 1825 erhielt er die erbetene eigenständige und ausdrückliche Zustimmung seines Vaters, sich in Berlin als Getreidehändler selbstständig zu machen. Das Bürgerrecht erhielt er dort am 20.10.1825. Am 27.11.1836 heiratete er Pauline (eigentlich Therese, genannt Teibchen), Tochter des Kaufmanns Joseph Liebermann. Moses Rathenau nannte sich später Moritz und war der Vater

---

2 Vgl. das genealogische Gutachten von Prof. Euler im AEG-Firmenarchiv.

3 Die genealogischen Angaben stammen aus dem Firmenarchiv der AEG.

4 Vgl. Gerhard Kegel: Prenzlauer Juden im Mittelalter-“to Borgere rechte“? in: Wegweiser durch das jüdische Brandenburg. Herausgegeben von Irene Diekmann und Julius H. Schoeps, Berlin 1995, S. 211 f.

von Emil Moritz Rathenau, dem Begründer der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft (A.E.G).<sup>5</sup> Die von ihm gegründete Firma erlitt in den 1850er Jahren einige Rückschläge, konnte sich aber jedes Mal wieder erholen, so dass Moritz Rathenau seine letzten Lebensjahre als Rentier im Hause Viktoriastraße 3 verbrachte.

Der zweite Sohn des Abraham Salomon Rathenauer hieß **Salomon Abraham Rathenau** (22.02.1797 Prenzlau–26.01.1884 Berlin). Er war seit 9. August 1825 preußischer Staatsbürger und ist ebenfalls nach Berlin gegangen.

Sein dritter Sohn hieß **Benjamin (Benny) Abraham Rathenau** (15.01.1798 Prenzlau–17.08.1849 Berlin), der in Berlin zuerst Handlungsdiener war, dann selbstständiger Gold- und Silberwarenhändler wurde. Das Berliner Bürgerrecht erhielt er am 7. Juni 1832. Als Hoflieferant des Prinzen Friedrich der Niederlande war er Mitglied der Korporation der Berliner Kaufmannschaft und Teilhaber der Firma Rathenau & Haller, Unter den Linden 34.

Der zweite von drei Söhnen von Moritz Rathenau war **Emil Moritz Rathenau** (11.12.1838 Berlin–20.06.1915 Berlin), der sich zu einem der größten und innovativsten Unternehmer in Europa entwickelte. Nach Absolvierung des Gymnasiums Zum Grauen Kloster in Berlin trat er eine Maschinenbaulehre auf der Wilhelmshütte bei Sprottau in Schlesien an. Nach dem Studium am Polytechnikum Hannover und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich wurde er leitender Ingenieur in der Maschinenfabrik A. Borsig in Berlin, ging zur weiteren Ausbildung nach England und konstruierte dort eine Expansionsdampfmaschine mit 1000 PS. Nach seiner Rückkehr erwarb er in Berlin die Maschinenbauanstalt M. Weber, die er 1871 in eine Aktiengesellschaft überführte. 1876 ging er

---

5 Vgl. Die Judenbürgerbücher der Stadt Berlin 1809–1851. Bearbeitet und herausgegeben von Jacob Jacobson, Berlin 1962 (=Veröffentlichungen der Berliner Historischen Kommission beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, Band 4: Quellenwerke, Band 1), S. 203.

auf Studienreise in die USA und erwarb dort Lizenzen und Patente Edisons. 1883, seine Maschinenfabrik hatte er inzwischen verkauft, gründete er mit einem Kapital von fünf Millionen Mark die „Deutsche Edisongesellschaft für angewandte Elektrizität“, die 1887 den Namen „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (A.E.G.)“ annahm. Bei seinem Tod war das Aktienkapital auf 184 Millionen Mark angewachsen. Das Fertigungsprogramm umfasste von der Glühbirne bis zur Dynamomaschine alle Anwendungsgebiete der Elektrotechnik. Bahnbrechendes leistete er auch bei der Einführung des Telefons in Preußen und im ganzen Deutschen Reich, beim Ausbau der Viktoria-Wasserfälle in Südafrika sowie bei der Verbreitung der elektrifizierten Bahnen in Deutschland, Österreich, Rumänien und in der Türkei. Er war der Vater Walther Rathenaus, einem der bedeutendsten Deutschen des 20. Jahrhunderts.

Die Prenzlauer Vorfahren Walther Rathenaus ruhen alle auf dem 1716 angelegten Begräbnisplatz hinter der Stadtmauer östlich der Altstadt, dem späteren Stadtpark. Nach 1933 wurde dieser alte jüdische Friedhof von den Nazis eingeebnet. Die Grabsteine wurden im Pflaster der Wittenhofer und der Goethestraße verbaut. Im Herbst 2003 haben deutsche und polnische Gymnasiasten die Einfriedung unterhalb des Wasserturms mit einer 90 Meter langen Reihe aus Feldsteinen wiederhergestellt und eine Gedenkmauer errichtet. Die in diese eingearbeiteten Grabsteinfragmente künden von der jahrhundertelangen Geschichte jüdischen Lebens in Prenzlau und von dem Rassenwahn rechtsradikaler Ideologen, denen vor 100 Jahren auch Walther Rathenau zum Opfer fiel.

*Heinz Dürr*

DIE WALTHER RATHENAU GESELLSCHAFT IN  
DEN JAHREN 2020 UND 2021

Liebe Mitglieder,

in diesen Mitteilungen berichten wir Ihnen über die Aktivitäten der Walther Rathenau Gesellschaft seit Erscheinen der letzten Mitteilungen im Dezember 2019.

Der engere Vorstand unserer Gesellschaft traf sich mehrfach, um den Fortgang der Edition, die Zukunft des Schlosses in Freienwalde und weitere Vereinsangelegenheiten zu besprechen.

Unsere für März 2020 geplante Mitgliederversammlung mussten wir aufgrund des damals gerade in Deutschland angekommenen Covid-19 Virus leider absagen.

Zum Gedenken an Walther Rathenau wurde an seinem Geburtstag am 29. September sowohl 2020 als auch 2021 ein Kranz unserer Gesellschaft durch ein Vorstandsmitglied an der Mordstelle in der Königsallee niedergelegt.

Herr Sabrow berichtet auch in diesen Mitteilungen über den aktuellen Stand der Edition. Über die Vorgänge in Schloss Freienwalde seit dem letzten Bericht informiert Sie Reinhard Schmook mit seinem in diesen Mitteilungen enthaltenen Bericht und bezüglich der Finanzen der Walther Rathenau Gesellschaft berichtet unser Schatzmeister Jürgen Tech ebenfalls in diesen Mitteilungen.

Bitte merken Sie sich schon heute den 24. Juni 2022 vor. An diesem Tag wird unsere Gesellschaft eine Gedenkfeier anlässlich des 100. Todestages von Walther Rathenau in Berlin ausrichten.



*Rathenaus Arbeitszimmer in der Villa Koenigsallee 65 im Jahre 1916.  
Der Schreibtisch steht heute im Schloss Freienwalde.*

Im Vorfeld der Feier findet eine Mitgliederversammlung unserer Gesellschaft statt, bei der auch unser Vorstand neu zu wählen ist.

Die formellen Einladungen zu beiden Veranstaltungen erhalten Sie rechtzeitig.

Mit besten Grüßen

Heinz Dürr  
Vorsitzender

*Jürgen Tech*

## FINANZBERICHT FÜR DIE JAHRE 2019, 2020 UND 2021

In diesem Jahr fassen wir an dieser Stelle die Jahre 2019, 2020 und 2021 in einem Bericht zusammen, um die Finanzen der Gesellschaft seit Erscheinen der letzten Mitteilungen lückenlos darzulegen.

### 2019

Zum Jahresbeginn 2019 wies unser Konto ein Guthaben von Euro 10.308,63, am Jahresende 2019 ein solches von Euro 8.432,61 aus. Wir hatten Einnahmen in Höhe von Euro 36.281,94 denen Ausgaben in Höhe von Euro 38.157,96 gegenüberstanden.

### 2020

Das Jahr 2020 starteten wir mit dem oben aufgeführten Guthaben von Euro 8.432,61 und wiesen am Jahresende ein Guthaben von Euro 3.368,98 aus. Den Einnahmen in diesem Jahr von Euro 15.331,13 standen Ausgaben in Höhe von Euro 20.394,76 gegenüber.

### 2021

Das Guthaben am Jahresbeginn 2021 betrug Euro 3.368,98, am Jahresende Euro 12.548,59. Den Einnahmen in 2021 von Euro 12.331,51 standen Ausgaben in Höhe von Euro 3.151,90 gegenüber.

Unsere Einnahmen in den genannten Jahren resultieren in erster Linie wiederum aus der großzügigen Unterstützung der *Heinz und Heide Dürr Stiftung* in Höhe von insgesamt Euro 50.000,00, für die wir uns an dieser Stelle nochmal herzlich bedanken.

An Richtsatzspenden erreichten unsere Gesellschaft im genannten Zeitraum knapp Euro 13.000,00.

Bei den Ausgaben waren 2019 und 2020 Honorarkosten zur Erstellung der Gesamtausgabe mit rund Euro 45.000,00 enthalten. In 2021 fielen diese Honorarkosten nicht an, was noch erläutert wird. Schloss Bad Freienwalde haben wir in 2019 bis 2021 mit Euro 7.000,00 unterstützt. Der Verwaltungsaufwand und sonstige Kosten sind in der Überschussrechnung im Einzelnen erläutert.

Leider fehlt zur Vollendung der Gesamtedition immer noch Band IV. Die Fertigstellung dieses letzten Bandes verzögert sich leider weiter, da Alexander Jaser inzwischen seine Kapazitäten außerhalb unserer Gesellschaft benötigt und er die noch notwendigen Abschlussarbeiten an Band IV nur neben seinem Hauptberuf erledigen kann, wobei, wie erwähnt Honorarkosten in 2021 entfielen. Ferner sind auch noch Arbeiten durch den Gutachter und den Lektor erforderlich. Wir gehen jedoch davon aus, dass wir in unseren nächsten Mitteilungen die endgültige Fertigstellung der Gesamtedition mitteilen können.

Die Liquidität unserer Gesellschaft ist im Berichtszeitraum zwar robust, gleichwohl sind wir weiter auf Ihre Unterstützung angewiesen. In 2022 werden für die endgültige Fertigstellung von Band IV noch Kosten anfallen. Weiter benötigen wir im Jahr 2022 Mittel, um die Gedenkfeier zum 100. Todestag von Walther Rathenau auszurichten.

Wir sind nachhaltig und unverändert für die treue Unterstützung unserer Mitglieder und Förderer dankbar.

Vorstand und Editoren bedanken sich ausdrücklich für die stete Begleitung.

Die Einnahmen und Ausgaben im Einzelnen liegen diesem Bericht wieder in Tabellenform bei.



	<b>2019</b>	<b>2020</b>	<b>2021</b>	<b>Plan 2022</b>
	Euro	Euro	Euro	Euro
<b>Einnahmen:</b>	<b>36.281,94</b>	<b>15.331,13</b>	<b>12.331,55</b>	<b>14.000,00</b>
Richtsatzspenden	6.131,13	4.581,13	2.281,13	4.000,00
Freie Spenden	30.150,00	10.750,00	10.050,00	10.000,00
Sonstige Einnahmen (Zinsen)	0,81		0,42	
<b>Ausgaben:</b>	<b>38.157,96</b>	<b>20.394,96</b>	<b>3.151,90</b>	<b>20.950,00</b>
Gesamtedition	30.000,00	15.000,00		5.000,00
Zuschuss WR Stift gGmbH	2.600,00	2.600,00	2.600,00	2.600,00
Mitgliedsbeitrag Freundeskreis Bad Freienwalde	250,00	250,00	250,00	250,00
Sonstige Kosten*				10.000,00
Druck Mitteilungen		1.219,55		1.500,00
Verwaltungsaufwand	4.500,00	849,01	90,00	1.000,00
Bankgebühren/ Sonstiges (Website)	807,96	476,20	211,90	600,00

\* Gedenkfeier zum 100. Todestag Walther Rathenaus

*Martin Sabrow*

## WALTHER RATHENAU-GESAMTAUSGABE

BERICHT ZUM STAND DER ARBEITEN AN BD. IV DER  
WALTHER RATHENAU-GESAMTAUSGABE  
(SCHRIFTEN DER WEIMARER ZEIT 1919–1922)

In meinem letzten Überblick über den Stand der Edition für die Mitteilungen 2020 hielt ich die Hoffnung fest, „dass der Bericht über den Fortgang der vor nun fast einem halben Jahrhundert, nämlich 1974 begonnenen Edition der Schriften Walther Rathenaus in diesem Heft der ‚Mitteilungen‘ zum letzten Mal zu erstatten ist“. Diese Hoffnung erwies sich angesichts der noch zu leistenden Restarbeit als Illusion, aber das damals getroffene Urteil, dass die Werkausgabe „sich mit der voranschreitenden Arbeit am letzten noch ausstehenden Band nun tatsächlich“ rundet, gilt nach wie vor. Der Band wird aller Voraussicht nach in diesem Jahr in den Druck gehen.

Der Bearbeiter Dr. Alexander Jaser, der mit Band IV nach dem Briefdoppelband V und dem Band I (Schriften der Wilhelminischen Zeit) nunmehr schon den vierten Teil der sechsbändigen Edition erarbeitet, beschreibt den Stand der Arbeit so: Nach dem Abschluss der Editionsarbeiten an den Politischen Briefen und den Protokollen der Sozialisierungskommission erfolgte die zeitraubende Überarbeitung des von Frau Scheidemann vorgelegten Teilbandes der Schriften Walther Rathenaus aus den Jahren 1919–1922. Dieser Schritt war notwendig geworden, um diesen Manuskriptteil an den Lektor Alwin Letzkus übergeben zu können. Im Anschluss an dessen Erstkorrektur wurden die von ihm vorgenommenen Korrekturen in das Manuskript eingearbeitet, um die drei Manuskriptteile der Politischen Briefe, der Sozialisierungskommission und der Schriften Walther Rathenaus an den Droste-Verlag übersenden zu können.“

Im Fortgang der Arbeiten geht der Erstsatz jetzt an den Lektor und verfassen Alexander Jaser und Martin Sabrow parallel dazu die Einleitung.

Entsprechend dem Vorgehen bei den vorherigen Bänden wird in dieser Zeit zugleich der wissenschaftliche Apparat (Literatur- und Quellenverzeichnis, Verzeichnis der Abbildungen, Personenverzeichnis) erstellt. Solche Arbeiten nehmen erfahrungsgemäß immer viel Zeit in Anspruch; hilfreich ist hier allerdings, dass das Personenverzeichnis bereits durch eine Automatisierung im Computermanuskript vorbereitet ist. Erst wenn diese beiden noch fehlenden Ergänzungen vorliegen, geht das Manuskript an den Droste-Verlag, dessen Verleger Jürgen Kron die immer wieder erforderlich gewordenen Terminverschiebungen mit Geduld getragen hat. Ein besonderer Dank aber geht an das Bundesarchiv, für das Dr. Edgar Büttner das veritable Langzeitvorhaben engagiert begleitet und sich erfolgreich dafür eingesetzt hat, dass das Bundesarchiv die für den Druck reservierten Finanzmittel auch in diesem Jahr weiterhin zusagen kann.

Nachdem in den letzten Jahren dank der erfahrenen und zuverlässigen Editionsarbeit von Alexander Jaser als Bearbeiter die Bände I (Schriften der Wilhelminischen Zeit 1885–1914) und III (Schriften der Kriegs- und Revolutionszeit 1914–1919) in rascher Folge veröffentlicht werden konnten, steht nun auch der ebenfalls von Alexander Jaser bearbeitete Band IV (Schriften der Weimarer Zeit) kurz vor dem Abschluss.

Der Band wurde gemäß der Aufteilung der ursprünglichen Herausgeber in drei Abschnitte geteilt: erstens die Publikationen, zweitens die ‚politischen Briefe‘ und drittens die Protokolle der zweiten Sozialisierungskommission. Während die Edition für den ersten Teil auf die Vorarbeiten von Christiane Scheidemann zurückgreifen kann, musste die Quellengrundlage für die zu edierenden politischen Briefe sowie für die Protokolle der Sozialisierungskommission überhaupt erst geschaffen werden. Mittlerweile konnte darüber hinaus auch das für die Kommentierung bedeutsame Quellenmaterial „zweiter und dritter Hand“ für die Kommentierung erarbeitet, ausgewertet und in den Anmerkungsapparat beider Manuskriptabschnitte eingearbeitet werden. Parallel hierzu wurden gemäß den vorhergehenden Bänden die für die einzelnen Dokumente notwendigen Vorspanntexte sowie Nachbemerktungen erstellt.

Das sich daraus ergebende Gesamtmanuskript umfasste zunächst rund 2500 Seiten und wurde so weit gekürzt, dass in der Publikation der Umfang der vorangegangenen Bände voraussichtlich nicht überschritten werden muss. Für die redaktionelle Bearbeitung des Bandes konnte mit Herrn Letzkus derselbe Lektor gewonnen werden, der auch den vorausgegangenen Band III betreut hatte; mit dem Lektorat der ersten Manuskriptteile hat er Ende 2019 begonnen.

*Reinhard Schmook*

## DIE WALTHER-RATHENAU-STIFT GMBH UND SCHLOSS FREIENWALDE – TÄTIGKEITSBERICHT FÜR DIE JAHRE 2020 UND 2021

Die Geschäftsjahre 2020 und 2021 waren, wie in allen musealen Einrichtungen des Landes Brandenburg, stark beeinträchtigt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Gemäß behördlicher Anordnungen musste die Walther Rathenau-Gedenkstätte vom 11.03.2020 bis zum 14.05.2020 sowie vom 01.11.2020 bis zum 06.05.2021 geschlossen bleiben. Danach war der Besucherverkehr nur bei Einhaltung einiger Sicherheitsvorkehrungen möglich, zuletzt durch die Praktizierung der 2-G-Regelung. Vom 6. Mai bis zum 19. Dezember 2021 war die Gedenkstätte regulär von Donnerstag bis Sonntag und an Feiertagen jeweils zwischen 11.00 und 17.00 Uhr geöffnet (vom 1. November bis zum 19. Dezember 2021 bis 16.00 Uhr).

Die Besucherbetreuung erfolgte durch zwei zu den Bedingungen geringfügiger Beschäftigung (Mindestlohn) angestellte Mitarbeiterinnen. Sie haben einschlägige Schriften verkauft und auch die laufende Reinigung der Ausstellungsräume übernommen. Frau Petra Wrzolek, langjährige Mitarbeiterin im Schloss, hat aus familiären Gründen im April ihr Arbeitsverhältnis gekündigt. Ab dem 1. Mai 2021 arbeitet zu den gleichen Bedingungen Frau Karin Rausch auf dieser Stelle. Sie wurde in den Folgemonaten von Frau Fester, die mit den Jahren zu einer unverzichtbaren Stütze der täglichen Arbeit in der Gedenkstätte geworden ist, in ihre Arbeitsaufgaben eingeführt.

Die Betreuungsqualität wird laut Gästebuch als sehr gut bewertet, ebenso auch der Inhalt der ständigen Ausstellung. Die Besucherfrequenz war nicht sehr hoch, aber es kamen fast jeden Tag interessierte Besucher, die entweder gezielt Schloss Freienwalde aufsuchten oder zufällig als Touristen in der Stadt weilten. Insgesamt belief sich die Zahl der Besuche in beiden Jahren auf ca. 3.500. Einige davon erhielten als Gruppe eine spe-

zielle Führung durch den Geschäftsführer. Aus Eintritt und Schriftenverkauf wurden insgesamt ca. € 8.500,00 eingenommen. Zum Ausgleich der Corona bedingten Einnahmeverluste wurde der Gesellschaft durch das Land Brandenburg (ILB) im Jahre 2020 eine Soforthilfe in Höhe von 9.000,00 Euro gewährt.

Zur Deckung der Gesamtkosten erhielt die Gesellschaft vom Landkreis Märkisch-Oderland einen Zuschuss für beide Jahre in Höhe von € 60.000,00 und von der Walther Rathenau Gesellschaft e. V. in Höhe von € 5.200,00.

Der Landkreis Märkisch-Oderland erfüllte seine zugesagten Verpflichtungen in Bezug auf die Betriebskosten und den Betreuungsaufwand bei Ausstellung und Rathenau-Archiv als Gesellschafter der GmbH durch entsprechende finanzielle Zuschüsse.

Am 24. Juni 2022 jährt sich der Todestag Walther Rathenaus zum 100. Male. Aus diesem Anlass ist die Überarbeitung und Erweiterung der Ausstellung in der Rathenau-Gedenkstätte geplant. Mit den Vorarbeiten wurde im Herbst 2021 begonnen. Dazu wurde ein erster Förderantrag an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Höhe von € 12.500,00 bewilligt. Die Eigenmittel in Höhe von € 2.500,00 wurden der zweckbestimmten Zuwendung der Heinz und Heide Dürr Stiftung in Höhe von € 10.000,00 für 2021 und 2022 entnommen. In Absprache mit dem MWFK wurde ein zweiter Antrag in gleicher Höhe gestellt, mit dessen Bewilligung Anfang 2022 gerechnet wird und für den ebenfalls Eigenmittel einzusetzen sind. Zu den bisher erledigten Vorarbeiten für die neue Ausstellung gehören der Objekttransport von Ausstellungsobjekten von Zürich nach Bad Freienwalde, der Transport von Nachlassstücken des Zeitzeugen Ernst von Salomon von Hamburg nach Bad Freienwalde, Recherchen durch die Kuratorin Frau Dr. Elke Kimmel und Fotorecherchen bzw. Fotoarbeiten für die Ausstellung.

Am 25. November 2021 fand im Teehäuschen des Schlosses die Auftaktveranstaltung zu den Ehrungen in Bad Freienwalde anlässlich des 100. Todestages Walther Rathenaus statt. Prof. Dr. Martin Sabrow sprach zum

Thema „Politik und Mord. Zum 100. Todestag des Weimarer Politikers Matthias Erzberger“. Dem schloss sich eine Podiumsdiskussion an, die u. a. der Frage nachging, ob es Verbindungslinien von dieser Gewaltkultur der Weimarer Zeit bis in unsere Gegenwart gibt. Die Veranstaltung wurde mit € 1000,00 vom Weimarer Republik e. V. in Weimar gefördert.

Auch in diesem Berichtszeitraum erreichten den Geschäftsführer wieder verschiedene Anfragen, die alle kurzfristig beantwortet wurden, auch wenn deren Bearbeitung sehr zeitaufwendig war. Den meisten der Anfragenden konnte mit Auskünften, Hinweisen oder Bildvorlagen geholfen werden, die dem Rathenau-Archiv entnommen wurden.

Auf der Basis eines Honorarvertrages gemäß Beschluss der Gesellschafterversammlung erhielt der Geschäftsführer Herr Dr. Reinhard Schmook in beiden Jahren eine Vergütung in Höhe von monatlich € 500,00 für die Betreuung der Ausstellung, die Anleitung und Führung der Aufsichtskräfte, die Pflege von Bibliothek und Sammlungsgut der gGmbH, für die Übernahme von Führungen sowie für die Organisation von Begleitveranstaltungen wie dem jährlich stattfindenden Rathenautag.

Als Geschäftsführer hat Herr Dr. Schmook das Eigentum der Stift gGmbH und der Walther Rathenau Gesellschaft e. V., das sich im Schloss Freienwalde und im Gärtnerhaus befindet, so wie bisher verantwortungsvoll verwaltet und betreut.

Der 14. Rathenautag, der die Spanische Grippe und ihre politischen Folgen zum Gegenstand haben sollte, war für den 7. November 2020 geplant. Im Einvernehmen mit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und der Karl-Hamann-Stiftung für liberale Politik wurde die Veranstaltung aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt. Auch 2021 musste der Rathenautag, der für den 6. November 2021 geplant war, aus demselben Grund abgesagt werden.

Seit Juni 2018 bemüht sich der Landkreis Märkisch-Oderland um den Verkauf des Freienwalder Schlossanwesens. Nachdem mindestens zehn

Bewerber vorstellig wurden, einige auch bei der Walther-Rathenau-Stift gGmbH, kristallisierte sich im Laufe des Jahres 2021 ein ernst zu nehmender Bewerber heraus, der Schloss Freienwalde unter bestimmten Bedingungen kaufen möchte. Der potentielle Erwerber, Herr Michael Linckersdorff aus Berlin, hat in Bad Freienwalde bereits das alte Kreishaus und die unmittelbar daneben liegende einstige Landratsvilla gekauft. Außerdem hat er in Bad Freienwalde die Michael Linckersdorff Stiftung gegründet, in die er womöglich das Schlossanwesen mit einbringen wird. Mit Herrn Linckersdorff wurden erste konstruktive Gespräche geführt, die auf eine gute Zusammenarbeit im Sinne der Ziele der Rathenau Gesellschaft hoffen lassen. Sollte es demnächst zu einem guten Ende der Verkaufsverhandlungen kommen, hat Herr Linckersdorff bereits jetzt schriftlich zugesichert, dass im Rahmen der Erweiterung der Gedenkstätte anlässlich des 100. Todestages Walther Rathenaus die Räume in der Beletage des Schlosses zur Verfügung stehen.

Ungeachtet dessen ist der Investitions- und Reparaturrückstau beim Freienwalder Schlossanwesen inzwischen weiter angestiegen. Die dringend zu reparierenden Schäden sind unübersehbar und gehen beim erst 2010 restaurierten Teehäuschen schon an die Gebäudesubstanz (u. a. undichtes Dach).



*Hans Eike von Oppeln-Bronikowski*

## BIG DEAL

ZUR PHYSIOLOGIE DER GESCHÄFTE (WALTHER RATHENAU 1901)

WR sagt, dass in allem, was mit dem Blick auf ein bestimmtes Ziel beginnt, ein Geschäft liegt. Big Deal. Er hat recht. Das Meiste, was wir mit anderen verhandeln, ist auf den Abschluss eines Geschäfts gerichtet. Aber, so sagt WR, weshalb handeln wir? Was ist der Sinn dieses Geschäfts. Macht? Herrschaft über Dinge? Selbstspiegelung? Sicherung des Unterhalts für die Familie oder Vererbungen? WR sagt dann, dass ein wirklich freier Mensch das Anwachsen seines Vermögens nur als eine annehmbare Nebenwirkung seiner Tätigkeit erkennen wird. Er hat beim Geschäft mehr im Sinn als seine Gier. WR sagt: „Ehrlich währt am Längsten“ und meint damit die Beachtung der Integrität. Es ist falsch, anzunehmen, dass ein Geschäft nur dann funktioniert, wenn die Interessen beider Parteien entgegengesetzt sind, und nur der Vorteile hat, der den anderen schädigt. WR sagt: Geschäfte funktionieren, wenn alle vorhandenen Bedürfnisse erkannt und befriedigt werden. Bedürfnisse erkennen und Bedürfnisse befriedigen, das ist das Geheimnis alles wirtschaftlichen Handelns. Dazu braucht es keiner großen Ideen, geistreicher Gedanken und glänzenden Worte, sondern klares entschiedenes Handeln. WR sagt, dass man, um zu handeln, Organisationen benötigt wie Spinnennetze: „Von jedem Punkt soll eine gerade und eine gangbare Verbindung zur Mitte führen“. WR sagt, dass der Geschäftsmann die Organe kennen und ständig beobachten soll, aber niemals das selbst verrichten, was diese Organe ausführen können. Die wichtigste Arbeit ist solche, die kein anderer vollbringen kann und davon gibt es stets genug. WR sagt: Lass deine Mitarbeiter initiativ werden, sei um ihr Wohl besorgt und nicht ihren Beifall. WR sagt: Wenn du Menschen beurteilst, so frage nicht nach den Wirkungen, sondern nach den Ursachen der Fehler, die sie machen. Dass der Geschäftsmann nur nach dem Erfolg beurteilt wird, ist vielleicht seine beste Erziehung. WR sagt: Im Vorteil ist der Unterhändler, der vom anderen unterschätzt wird.

Kleine Schwächen der Auffassung und des Benehmens haben schon manchem genützt, der es nicht ahnte, und viele haben sich um den Erfolg gebracht, weil sie zu wenig Fehler begingen.

WR sagt: „Es ist nicht möglich, einen Menschen zu überzeugen, geschweige denn zu überreden. Führe neue Tatsachen und Gesichtspunkte an, aber insistiere niemals. Die beste Stärke liegt darin, neue Vorschläge zu ersinnen, sobald starke Einwände erhoben werden.“

WR sagt: „Wenn du Vorschläge machst, so schicke alle schwachen Punkte voraus. Rechne nie darauf, dass dein Gegner etwas übersehen könnte. Setze stets voraus, dein Gegner sei der Gescheitere.“

WR sagt: „Denke dich beständig an die Stelle deines Gegenübers. Erwarte nur, was du selbst in seiner Lage annehmen würdest und erwäge bei allem, was man dir sagt, die Interessen, die dahinterstecken. Denke nicht nur für dich, sondern auch für den anderen.“

WR sagt: „Eine besondere Geschicklichkeit besteht darin, von vornherein zu erkennen, welche Punkte die größeren Schwierigkeiten machen werden und diese Punkte von Anfang an in den Vorverhandlungen zu klären.“

WR sagt: „Es ist eine nützliche Gewohnheit, vor allen noch so ernsten Verhandlungen ein paar Minuten allgemeine Unterhaltung zu führen. Man erkennt im Voraus die Stimmungen, die Absichten und oft das Ergebnis.“

WR sagt: „Bei Menschen, die in Verhandlungen erfahren sind und sich kennen, genügen wenige Worte, um wichtige Dinge zu entscheiden.“

WR sagt: „Zuletzt entscheidet die Ansicht, die die Menschen voneinander haben.“

WR sagt: „Ist eine Geschäftspolitik richtig und arbeitest du mit den geeigneten Mitteln, so werden die Geschäfte dich aufsuchen, wenn die Grundlagen stimmen.“

WR meint: „Der erträglichste und deshalb erstrebenswerteste Zustand der Geldherrschaft scheint mir erreicht zu sein, wenn die Tüchtigsten, Fähigsten und Gewissenhaftesten auch die Begütertesten sind. Ich möchte für diesen Zustand der Kürze halber das Wort Euplutismus gebrauchen. Warum sollte dieses Streben nicht ehrlich ausgesprochen und mit geeigneten Mitteln verfolgt werden?“ WR zeigt den Weg durch Abgaben und Zuwendungen, seien diese staatlich oder privat.

In diesem Sinne auf gute Geschäfte!

*Joseph Roth*

## BESUCH IM RATHENAU-MUSEUM ZUM TODESTAGE WALTHER RATHENAUS

Das *Rathenau-Museum* steht leider nicht allen Besuchern offen. Man muß vom *Reichskunstwart* eine Erlaubnis zur Besichtigung des Hauses in der Königsallee erhalten. Ausländische Besucher scheuen den Weg in die Berliner Ämter, obwohl das Büro des Reichskunstwarts im Ministerium des Innern mehr eine Institution der Menschlichkeit als eine „amtliche“ ist, eine Humanitätsoase in der Wüste der Bürokratie. Eine „*Rathenau-Gesellschaft*“ ist „in Bildung begriffen“ – das heißt: sie wird langsam gebildet. Wenn es „soweit“ ist, wird es vielleicht möglich sein, das Rathenauhaus ohne den Umweg über das Ministerium aufzusuchen. Es sind meist Fremde, die den Wunsch haben, zu sehen, wie der Mann gelebt hat, der auf eine so furchtbare Weise gestorben ist.

Er hat wunderbar gelebt: unter edlen Büchern und seltenen Gegenständen, zwischen schönen Farben und Bildern, mit nutzlosen, erhabenen, kleinen, zarten, ehrfurchtgebietenden, Zärtlichkeit heischenden, machtvollen, träumerischen Dingen; mit den Zeugen menschlicher Vergangenheit, menschlicher Weisheit, menschlicher Schönheit, menschlicher Kraft und menschlichen Leidens: vom Ewig-Menschlichen umhaucht. Deshalb wird hier auch das Seltsame nah und das Fremde heimisch. Auch das unbekannt „Exotische“ blendet nicht, verwirrt nicht, überrumpelt nicht, verblüfft nicht. Die Überraschung selbst ist behutsam. Auch das Distanzierende einladend. Auch das Vertrauliche reserviert. Eine instinktsichere Hand hat hier liebevoll geordnet. Nach inneren verborgenen Gesetzen hat ein prophetisches Auge gesucht. Eine genial phantasiereiche Pedanterie hat hier geregelt, getrennt und vereinigt. Allen Dingen, den Büchern, den Schränken, den Tischen ist der verborgene geheime Rhythmus der natürlichen Ordnung zärtlich und liebevoll entlockt.

Dieses Haus ist ein einheitlicher Organismus, weise geteilt in Oberhaus und Unterhaus, in das menschliche Oben mit Schlafzimmer und Waschraum, Besuchszimmer und kleinem Arbeitszimmer; und in das mehr berufliche, mehr repräsentierende Unterhaus, wo aber das Arbeitszimmer, das große, der Schreibtisch des öffentlich Wirkenden auch nicht fehlen – wie oben der stille Schreibtisch des Privatmenschen und Schriftstellers ist – fast hätte ich des Dichters gesagt. Überall aber Bücher, die Sinnbilder dieses Lebens: Tieck, Ariosto, Kant, Chesterfield, Plutarch, Goethe. Ich könnte die Reihe beliebig verlängern. Fast gibt es keinen Namen der Geistesgeschichte, der großen, unendlichen Geistesgeschichte, der hier nicht vertreten wäre. Nur wenige Namen moderner, lebendiger und jüngst verstorbener Autoren von Eigenart und Bedeutung fehlen.

Zwei Bücherschränke mit Werken, die man Rathenau mit achtungsvollen, ergebenen, höflichen, warmen Bitten und Widmungen geschickt hat. So lebendig und unermüdlich war sein Kontakt mit den arbeitenden, schöpferischen und schaffenden Gehirnen der Gegenwart, daß zu ihm der reiche Strom geistiger Fruchtbarkeit ins Haus floss wie nach einem geheimnisvollen Naturgesetz.

Immer wieder trifft man das Buch der Bücher, die *Bibel*. Alte Bibeln von unschätzbarem bibliophilem Wert als Prunkstücke der Einrichtung. Die kleinen, handlichen Ausgaben des Neuen Testaments an Orten, die von liebevoller, eifriger Behandlung zeugen: auf dem Schreibtisch und über dem Bett.

Dort liegt das Neue Testament mit dem griechischen Text und der Luther-Übersetzung.

Rathenau hat Übersetzung und Text verglichen, Unstimmigkeiten entdeckt, verwunderte und leise mahnende Fragezeichen an den Rand gemalt. Widersprüche durch zierliche kleine Pfeile gleichsam erlegt, die Büchertexte ungefähr so behandelt wie ein Strategie das Operationsfeld seiner Strategie auf der Generalstabkarte. Er führte seine Feldzüge mit Gedanken, schlug Irrtümer in die Flucht, umkreiste sie, eroberte fremde Welten,

ferne Werke, verbündete sich mit ewig wirksamen Potenzen. Er war ein friedlicher Feldherr des Geistes; mit der Liebe zu den kleinen Schönheiten des Alltags, der ornamentalen Kultur der Häuslichkeit.

Im oberen Teil des Hauses, an seinen eigenen, gewissermaßen *ganz* eigenen Wänden hat er selbstgemalte Bilder angebracht, die Produkte eines in benachbarten Kunstgebieten dilettierenden Schriftstellers. Niemals hielt er sich in einer fremden Stadt auf, ohne Antiquitätenläden zu besuchen. Das edle Werk entlockte er dem Gerümpel.

Sein Diener erzählt, daß er sich einmal in den Anblick eines alten Schrankes vertieft hatte und wie in plötzlicher Erleuchtung den Auftrag gab, die metallenen Verzierungen an den Schließern abzunehmen. „Sie gehören nicht hierher!“ sagte er. Man nahm sie ab; und fand unter dem Metall Umrahmungen aus Elfenbein. So hell-sichtig war sein Auge.

Und sah doch das nahe Ende nicht deutlich. Auf seinem Schreibtisch im oberen Teil des Hauses sah ich ein Buch: „Die deutsche Jugend und das Gebot der Stunde“. Ach! Er überschätzte den Teil der deutschen Jugend, dessen Opfer er wurde. In einem Zimmer fand ich auf *einem* Tisch in friedlicher und sinnreicher Nachbarschaft den alten, weisen „Schulchan-Aruch“, den religiösen bon-Ton der jüdischen Diaspora-Orthodoxie und das alte – „Weißenfelsische Gesangbuch“. Durch das ganze Haus und durch das ganze Wesen dieses Mannes ging dieser versöhnende Geist.

Sein Leben kennzeichnete der Versuch, Antike, Judentum und Urchristentum in Harmonie zu bringen. Es wehte ein starker Akkord der Versöhnlichkeit durch die Bücher, die er las und schrieb. Es war der Versuch, in die Gemeinschaft *eines* Orchesters die verschiedenen Instrumente der Kulturwelten zu bringen.

Er las am Tage das Neue Testament, um es zu erforschen. Es lag neben seinem Bett, um ihn mit Liebe zu erfüllen. Er war ein Christ; ihr findet keinen Besseren. Er hat einen einfachen Menschen geformt, ihn aus der Dumpfheit und Enge erlöst, in die Menschen durch Armut und durch sozial

niedrige Stellung gelangen. Wie viele große Schriftsteller können ähnliches von sich behaupten?

Es ist sein Diener, heute staatlich angestellter Führer im Rathenauhaus und ein Werk des Verstorbenen, ein lebendiger Zeuge der persönlichen Wirksamkeit. Deshalb stehe sein Name hier: er heißt Hermann Merkel und ist Ostpreuße. Er war sein halbes Leben ein Diener und wurde im Hause Rathenaus ein feiner, stiller, denkender Mensch.

„Lesen Sie“, fragte ich ihn, „gelegentlich in diesen Büchern?“ „Ja“, sagte er, „ich verstehe nicht alles. Aber ich denke mir: auch wenn man nicht alles versteht – dümmer wird der Mensch auf keinen Fall davon.“

Der Diener Rathenaus redet Aperçus.

Während ich diesen Aufsatz schreibe, besucht mich ein Herr. Ein Freund, dem es schlecht geht – und nicht erst seit heute. Er sieht, daß ich über Rathenau schreibe, und erzählt: „Vor vier Jahren schrieb ich an ihn. Er gab mir eine Empfehlung an die AEG. Aber es war keine Stelle frei. Da schickte er mir 400 Mark.“ „Kannten Sie ihn denn?“ „Nein! Ich schrieb ihm zum erstenmal. Ein Universitätsprofessor riet mir dazu.“ Ein Fremder schrieb einem Fremden.

Der gute Mensch hört den Klageruf des Bruders aus den Niederungen. Er wird viele Klagerufe gehört und erhört haben.

Ich gehe an der Stelle vorbei, an der er ermordet wurde. Es ist nicht wahr, daß jeder Mord ein Mord ist. Dieser hier war ein tausendfacher, nicht zu vergessender, nicht zu rächender.

Frankfurter Zeitung, 24.06.1924

Aus: Joseph Roth, Werke 4

## MITGLIEDER

Unsere Gesellschaft hatte am 31. Dezember 2021 75 Mitglieder.

Als neue Mitglieder seit dem Erscheinen der letzten Mitteilungen begrüßen wir:

Martin Gorholt

Dr. Andreas Braune

Prof. Dr. Michael Dreyer

Prof. Dr. Alexander Gallus

Dr. Tillmann Siebeneichner

Dr. Marie-Theres Suermann

Dr. Wilfried Schiller

Prof. Dr. Gangolf Hübinger

Prof. Dr. Gunther Kühne

Prof. Dr. Marcus Payk

Dr. Ulrike Vorwald

Sascha Hähne.



